



Gedopt durch den Tag

Medikamentenmissbrauch

next

Medikamentenmissbrauch

Folie 2

Wenn Medikamente gefährlich werden

Die moderne Medizin ist ein Segen: Für viele Leiden und akute Krankheitserscheinungen gibt es zumeist erschwingliche medikamentöse Hilfe.

Werden die Präparate jedoch ohne konkreten gesundheitlichen Anlass sowie ohne ärztliche Anweisung regelmäßig eingenommen, verkommen sie schnell zum Convenience-Produkt:

„Schlecht drauf? Müde? Prüfungsangst? Es gibt ja für alles die richtige Pille“ – Ein solcher Umgang mit Medikamenten endet für viele in der Abhängigkeit.

Schätzungen zufolge sind in Deutschland etwa 1,5 Millionen Menschen abhängig von Medikamenten, zu zwei Dritteln handelt es sich dabei um Frauen.



Medikamentenmissbrauch

Folie 3

„Negative Medikamentenkultur“

Wer mit Medikamenten allzu großzügig umgeht, hat das meist schon im Kindesalter gelernt:

Studien zufolge sind Kindheiten, in denen von den Eltern jedes „Zipperlein“ mit dem Griff in die Hausapotheke beantwortet wurde, für eine negative Medikamentenkultur im Erwachsenenalter maßgeblich entscheidend.



Zweckentfremdet

Am häufigsten missbräuchlich verwendet in Deutschland werden ...

1. Schmerztabletten
2. Husten- und Erkältungsmittel
3. Magen- und Darmmittel
4. Psychopharmaka

Die meisten dieser Mittel führen nicht nur zu erheblichen Nebenwirkungen – etwa Schlafstörungen, Nervosität, Appetitminderung, Ängstlichkeit, Müdigkeit, Kopfschmerzen und Schwindel – sondern bringen auch erhebliches Suchtpotenzial mit sich.

next

Medikamentenmissbrauch

Folie 5

Von Benzodiazepinen und Psychostimulanzien

Als Suchtauslöser sehr verbreitet sind etwa...

- Benzodiazepine, also Schlaf- und Beruhigungsmittel. Sie wirken angstlösend, dämpfend und schlaffördernd und werden deshalb bei akuten Angstzuständen, Unruhe, Gereiztheit, Übererregbarkeit und Schlafstörungen eingesetzt.
- Psychostimulanzien. Sie sind als „Dopingmittel“ beliebt, weil sie Müdigkeit und Erschöpfungsgefühle verdrängen und die psychische Aktivität, Konzentration und Leistungsfähigkeit steigern.



Medikamentenmissbrauch

Folie 6

Ein „No-go“: Medikamente im Straßenverkehr

Die meisten Medikamente beeinflussen unser Verhalten und die Reaktionsfähigkeit. Das ist vor allem im Straßenverkehr relevant:

So können beispielsweise Tranquilizer, bestimmte Schmerz-, Erkältungs-, Grippe- und Allergiemittel einen dämpfenden Einfluss auf Reflexe und Reaktionsvermögen haben. Auch die Betäubungsspritze beim Zahnarzt, Rheumamittel, Antidepressiva und Diabetes-Medikamente, Hustenblocker sowie Augentropfen und -salben können das Fahrverhalten negativ beeinflussen.

Unter Medikamenteneinfluss im Fahrzeug – das wird vom Gesetzgeber wie eine Alkohol- oder Drogenfahrt bewertet.

Wer unter Medikamenten steht und einen Unfall baut, bringt sich also in strafrechtliche Schwierigkeiten und verliert zudem seinen Versicherungsschutz: Sowohl Haftpflicht- als auch Unfallversicherungen können unter diesen Vorzeichen ihre Leistungen verweigern.



Medikamentenmissbrauch

Folie 7

Die „stille Sucht“

Wer von Medikamenten abhängig ist, leidet an einer sogenannten „stillen Sucht“: Keine Fahne, kein Gegröle, keine Verwahrlosung – nichts wird sichtbar, was der Familie oder den Bekannten sofort auffallen würde.

Umso wichtiger ist es für Angehörige und Freunde, sensibel zu sein, das Gespräch zu suchen und den Betroffenen Hilfe anzubieten, gemeinsam Wege aus der Sucht zu finden.

Hilfe finden Sie unter anderem hier:

- Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS), www.dhs.de
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), www.bzga.de
- Suchtselbsthilfe-Netzwerk, www.suchtselbsthilfe-netzwerk.de

